

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 103 (1970)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
103. Jahrgang, Bern, 22. Mai 1970

Organe de la Société des enseignants bernois
103^e année, Berne, 22 mai 1970

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, 17. Juni 1970, vormittags punkt 9 Uhr
(evtl. mit Fortsetzung am Nachmittag)
im Rathaus in Bern

Mittagessen im Casino, Grosser Saal

Geschäfte

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung
2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer
3. Protokoll der a. o. Abgeordnetenversammlung vom 4. März 1970 (siehe Berner Schulblatt Nr. 14/15 vom 17 April 1970)
4. Genehmigung der Geschäftsliste und Feststellung der Zahl der Stimmberechtigten
5. Jahresberichte
 - a. des Kantonalvorstandes
 - b. der Pädagogischen Kommissionen
 - c. der Redaktoren des Berner Schulblattes und der Schulpraxis
 - d. der Logierhauskommission
 - e. des Nyafaru-Komitees
 - f. der Informationsstelle für Fortbildung
 - g. der Alterssiedlungskommission
6. Erwahrung des Ergebnisses der Urabstimmung und darauf fussende Beschlüsse
 - a. Fortbildung
 - b. Koordination
7. Abänderung von Reglementen und Anwendung der Statuten
 - a. Reglement Nr. 1, § 4, für die Wahl der Landes-
teilvertreter im Kantonalvorstand
 - b. Reglement Nr. 1, § 23
 - c. Reglement Nr. 1, § 25
 - d. Reglement Nr. 6, § 2, al. 2
 - e. Authentische Interpretation von Art. 24 der Statuten (Ersatzdelegierte)
8. Wahlen für die Amtsdauer 1. 7. 70–30. 6. 74
 - a. Büro der Abgeordnetenversammlung (Wiederwahl)
 - b. Heimleiter und Heimkommission (Wiederwahl)
 - c. Verwalter des Sternhauses und Alterssiedlungskommission (Wiederwahl)
 - d. 2 Mitglieder des Kantonalvorstandes (Statuten Art. 29, lit. b)

Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois

Mercredi 17 juin 1970, à 9 heures précises
(éventuellement séance de relevée l'après-midi)

Hôtel du Gouvernement, Berne

Repas de midi dans la grande salle du Casino

Ordre du jour

1. Allocution du président de l'Assemblée des délégués.
2. Désignation des scrutateurs et des traducteurs.
3. Procès-verbal de l'assemblée extraordinaire des délégués du 4 mars 1970 (voir *L'Ecole bernoise*, Nos 16/17, 18 et 19, des 24 avril, 1 et 8 mai).
4. Adoption de la liste des tractanda et appel.
5. Rapports annuels:
 - a) du Comité cantonal;
 - b) des Commissions pédagogiques;
 - c) des rédacteurs de *L'Ecole bernoise* et de la *Schulpraxis*;
 - d) de la Commission du Home pour étudiants;
 - e) du Comité d'aide à Nyafarou;
 - f) de l'Office d'information pour le perfectionnement professionnel;
 - g) de la Commission des logements pour retraités.
6. Proclamation des résultats de la votation générale et décisions qui en découlent concernant
 - a) la formation continue,
 - b) la coordination.
7. Modification de règlements et application des statuts:
 - a) Règlement N° 1, art. 4, concernant l'élection des représentants régionaux au sein du Comité cantonal;
 - b) Règlement N° 1, art. 23;
 - c) Règlement N° 1, art. 25;
 - d) Règlement N° 6, art. 2, al. 2;
 - e) Interprétation authentique de l'art. 24 des statuts (délégués de remplacement).
8. Elections

– pour la période 1. 7. 70–30. 6. 74:

 - a) Bureau de l'Assemblée des délégués (réélection).
 - b) Gérant et commission du Home pour étudiants (réélection).
 - c) Administrateur de la «Maison en étoile» et des logements pour retraités (réélection).
 - d) 2 membres du Comité cantonal (art. 29, litt. b, des statuts).

- e. Wiederwahl des Leiters der Informationsstelle für Fortbildung *oder* Wahl eines Kurssekretärs BLV
 - f. Rechnungsprüfungssektion (Statuten Art. 33)
 - g. für die Amtsdauer 1. 1. 1971–31. 12. 1974: 56 Delegierte und 12 Ersatzdelegierte des Bernischen Lehrervereins im Schweiz. Lehrerverein (die Vorschläge werden den Abgeordneten direkt überreicht)
 - 9. Rechnung der Zentralkasse, des Hilfsfonds, der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, der Liegenschaft Brunngasse 16, des Logierhauses sowie der Alterssiedlung. Revisionsbericht
 - 10. Voranschlag für das Jahr 1970/71 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse. Vergabungen.
 - 11. Genehmigung von Reglementen
 - a. Sternhaus
 - b. Spezialfonds
 - 12. Vertrag mit den Haushaltungslehrerinnen des Juras
 - 13. Arbeitsprogramm. Berichterstatte: die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen.
 - 14. Verschiedenes und Unvorhergesehenes
- Die Versammlung ist für die Mitglieder des BLV öffentlich.

Der Präsident der Abgeordnetenversammlung des BLV: *Fritz Gerber*

- e) Réélection de l'animateur de l'Office d'information pour le perfectionnement professionnel *ou* nomination d'un secrétaire SEB pour la formation continue.
- f) Section vérificatrice des comptes (art. 33 des statuts).
 - pour la période 1. 1. 71–31. 12. 74:
 - g) 56 délégués et 12 délégués de remplacement de la SEB à l'assemblée du SLV (les propositions seront présentées directement lors de l'assemblée).
- 9. Comptes de la Caisse centrale, du Fonds de secours, de la Caisse de remplacement du corps enseignant primaire, de l'immeuble Brunngasse 16, du Home pour étudiants et des logements pour retraités. Rapport des vérificateurs.
- 10. Budget pour 1970/71, fixation des cotisations à la Caisse centrale et à la Caisse de remplacement. Dons.
- 11. Adoption de règlements pour
 - a) la «Maison en étoile»;
 - b) un fonds spécial.
- 12. Contrat avec les maîtresses ménagères du Jura.
- 13. Programme d'activité. Rapporteurs: les présidents des Commissions pédagogiques.
- 14. Divers et imprévu.

L'assemblée est publique pour les membres de la société.

Le président de l'Assemblée des délégués de la SEB: *Fritz Gerber*

Jahresbericht über das Berner Schulblatt

Jahrgang 102, 1969

Ereignisse von besonderer Bedeutung sind für das verflossene Berichtsjahr keine zu melden. Das Berner Schulblatt wurde von den Mitgliedern des BLV wie bisher als Informationsorgan benutzt, vor allem für das Fortbildungs- und Kurswesen (47 Artikel), für Berichte aus den Sektionen (32), ferner für Nachrufe (24), Jugendhilfe (16), Schulpolitik (10), für Berufskundliches (2), Veteranen-, Promotions- u. a. Vereinsangelegenheiten (25) sowie für verschiedene Orientierungen und Mitteilungen jeglicher Art (20). Alle übrigen dem Redaktor zugestellten Einsendungen, die sich nicht ausschliesslich an die bernische Lehrerschaft richteten, wurden in der Schweizerischen Lehrerzeitung publiziert. Es erschienen darin insgesamt rund 100 Artikel aus dem Kanton Bern in sozusagen allen Rubriken. (Von der Berner Redaktion wurden zusätzlich ca. 80 weitere Artikel in der SLZ betreut.)

Es kann hier nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Unterzeichnete infolge Anstellung eines hauptamtlichen Redaktors für die SLZ sich wieder auf seinen ursprünglichen Auftrag beschränkt, indem das Disponieren und die äussere Gestaltung der SLZ ganz dem Chefredaktor überlassen bleibt und der Berner Redaktor auch keine ganzen Einzelhefte mehr betreut. Er ist jedoch weiterhin zuständig für alle Einsendungen aus dem Kanton Bern, bleibt in seiner Arbeit frei, und die SLZ ist verpflichtet, die ihr von der Berner Redaktion zugestellten Texte aufzunehmen. Wir haben also einzig zu wünschen, dass unsere bernischen Kolleginnen und

Kollegen auch in Zukunft in der bisherigen Art mitarbeiten oder die Mitarbeit gar noch verstärken.

Das Berner Schulblatt erreichte in seinem 102. Jahrgang einen Umfang von total 390 Seiten (Vorjahr: 380 S.), wovon 50 Seiten (Vorjahr: 70) auf Inserate entfielen. Was das Finanzielle betrifft, sei auf die Vereinsabrechnung verwiesen. Es konnte ein kleiner Überschuss erreicht und dem Reservefonds für die Publikationsorgane des Vereins zugeteilt werden (Fr. 2857.90).

Allen Mitarbeitern, auch denjenigen in der Druckerei Eicher & Co., mit welcher sich ausgezeichnet zusammenarbeiten liess, sowie den Organen des BLV sei abschliessend herzlich gedankt.

Hans Adam

Jahresbericht über die «Schulpraxis»

59. Jahrgang, 1969

Zum zehnten Mal sollte der unterzeichnete Redaktor der «Schulpraxis» über einen Jahrgang berichten. Dürfte er zur Feier des Dezenniums, zur Schonung der Leser und seiner selbst das Berichten für einmal lassen? Sei's! Er begnügt sich mit der Angabe, dass die zehn Bände, annähernd 3000 Seiten, im Büchergestell 18,5 cm Raum beanspruchen und es mit 4,2 kg belasten. Fasst er die 4,2 kg als Saatgut auf, so wagt er das Gewicht der Frucht kaum zu überschlagen, geschweige denn zu berechnen – der Mathematisierung im Pädagogischen sind Grenzen gesetzt. Immerhin: Laut Abonnentenzahl sollte die Saat über 5000-fältig aufgegangen sein. Und der Redaktor rechnet nur mit fruchtbarem Ackerland! *H. R. Egli*

7. Jahresbericht des Logierhauses BLV

für die Zeit vom 1. April 1969 bis 31. März 1970

1. Allgemeines

In diesem 7. Berichtsjahr war das Heim durchgehend voll besetzt. Einige unwesentliche Ausfälle liessen sich nicht vermeiden und sind verantwortbar. Der Abschluss der Umbauarbeiten und die damit in Zusammenhang stehenden Anschlussarbeiten an den alten Teil bewirkten eine kleine Verminderung der Mietzinseingänge, indem einige Zimmer statt am 1. 4. erst am 15. 4. bezogen werden konnten.

Es darf festgestellt werden, dass die überwiegende Mehrheit unserer Heiminsassen kaum Interesse hat an umstürzlerischen Methoden wie sie heute mehr und mehr in allen Bereichen des studentischen Lebens an der Tagesordnung sind. Dies ist umso bemerkenswerter, als das Heim fast ausnahmslos alle Kategorien von Studierenden beherbergt, vom Gymnasiasten bis zum Doktoranden, vom besinnlichen Berner bis zum exilierten, verbissen arbeitenden Ausländer, Reife, mühsam Reifende.

Diese Letztgenannten – glücklicherweise als Ausnahmen – wirken immer wieder störend und sinnlos komplizierend. Die Situation ist immer dieselbe: Normen und Formen, die für jede Gemeinschaft als grundlegend vorausgesetzt werden müssen, werden kategorisch abgelehnt ohne entsprechende Gegenvorschläge konstruktiver Art.

2. Besetzung

Der Mieterwechsel war im Berichtsjahr kleiner als in allen entsprechenden Zeiträumen seit Bestehen des Heimes. Laufend mussten Aufnahmegesuche in recht grosser Zahl abgelehnt oder auf spätere Zeitpunkte verschoben werden.

Auf 1. April 1970 sind wiederum alle 66 Betten besetzt. Die Zwischenvermietungen (Ferien) ergaben etwas weniger als den budgetierten Betrag (Budget: 2000.–, Rechnung: 1815.–).

3. Finanzielles (Siehe Jahresrechnung 69/70)

Eine Erhöhung der Mietpreise wird im kommenden Rechnungsjahr kaum zu umgehen sein. (Schuldzinserhöhungen, Teuerung).

4. Schluss

Auch in diesem Jahr durfte das Heim einige Schenkungen von Sektionen und einzelnen Kolleginnen und Kollegen entgegennehmen (Total Fr. 1060.–). Es ist weitgehend dem Wohlwollen, das durch diese Schenkungen und die Darlehen der internen Anleihe zum Ausdruck kommt, zu verdanken, dass unser Heim existieren kann. Eine Reihe von Schulungs- und Fortbildungskursen benutzten unser Haus in den Ferien als Unterkunft. Ganz besonders in diesem Zusammenhange wurden die Leistungen des BLV immer wieder anerkannt und verdankt.

Auch wir möchten für alle Bemühungen um das Heim aufrichtig danken: dem Hauswart-Ehepaar Ott, dem Sekretariatspersonal, der Heimkommission und den Organen des BLV.

Namens der Heimkommission

Der Präsident: A. Schläppi

Der Heimleiter: F. Zumburn

Jahresbericht der Nyafaru-Schulhilfe BLV

Rhodesien liegt weit weg von der Schweiz, und manchmal haben auch wir Verantwortlichen des BLV Mühe, uns mit den Nöten und Problemen unserer Patenschule in Afrika zu identifizieren. Überdies ist es so ungeheuer schwer, die bernische Lehrerschaft zu einer aktiven Mitarbeit aufzurütteln, dass wir zeitweise nahe an der Resignation stehen.

Der kürzliche Besuch von Didymus Mutasa, dem Präsidenten des Nyafaru-Aufsichtsrates, hat uns alle neu darin bestärkt, dass der BLV mit seiner Nyafaru-Schulhilfe ein Werk unterstützt, das positive Aufbauarbeit in einem Land leistet, über dem sich die Gewitterwolken der Revolution schnell zusammenziehen.

Auch Nyafaru wurde, ohne es zu wollen, im vergangenen Jahr in eine politische Affäre verwickelt. Der nachbarliche Tangwenastamm wurde auf Geheiss der illegalen Regierung Smith mit Gewalt von seinem angestammten Land vertrieben. Trotzdem kehrten die Leute wieder in ihre zerstörten Dörfer zurück und leisteten damit der weissen Obrigkeit passiven Widerstand. Da sich der Oberlehrer der Nyafaruschule der Greise und Kinder der Verjagten annahm, die in «ihrer» Schule Zuflucht suchten, betrachtet man ihn von Seiten der Regierung als Mitverschworenen. Einerseits hat man sich in Nyafaru bisher um ein gutes Verhältnis mit den Behörden bemüht, andererseits spürt man ganz einfach die natürliche Christenpflicht, sich der Verfolgten anzunehmen.

Im letzten Jahr konnte unser Ziel (20 000 Fr.) wiederum nicht erreicht werden. Auf unserem Postchekkonto 30-9163 trafen 14 981 Fr. ein. Dafür brachte uns die parallel dazu laufende «Lehrmittelaktion Nyafaru» den schönen Erfolg von 17 261 Fr. Von diesem Betrag überwiesen wir dem Oberlehrer von Nyafaru sofort in bar 4000 Fr. für die Anschaffung von besonders dringlichen Lehrmitteln. Für weitere 4000 Fr. kaufen wir bei Kümmerly/Lehrmittel AG Anschaffungsmaterial. Der Rest kommt auf das Hauptkonto für etwaige spätere Anschaffungen.

Wie steht es eigentlich mit der Beteiligung der Sektionen? Sie ist unterschiedlich. Von den 35 Sektionen des BLV helfen nur deren 5 aktiv mit (über 1000 Fr. jährlich). Es sind dies: Konolfingen, Bern-Stadt, Seftigen, Aarwangen und Zollikofen. Aus weiteren 14 Sektionen treffen sporadisch Beiträge ein. Aus 16 Sektionen ist tatsächlich kein Rappen eingegangen. Wer übernimmt hier die Initiative, seine Kollegen in einer Sektionsversammlung energisch zur Mitarbeit aufzurufen?

Die Nyafaruschule hätte dringend mehr Geld nötig. Die dortigen Schulbehörden, besonders auch Didymus Mutasa, sind sich wohl bewusst, dass den Kindern mit einer 7jährigen Schulbildung allein nicht geholfen ist. Die Gefahr der Abwanderung in die Slums der Grossstadt bleibt. Der Aufsichtsrat der Schule hat folgenden Plan: die Schulentlassenen in einer Art Landwirtschaftsschule zusammenzufassen und sie in der Nutzung des Bodens, in der Haltung von Tieren, in der richtigen Behandlung von Maschinen und im Kleingewerbe (Weben, Schneiden) auszubilden. Man könnte ihnen auf diese Art zeigen, wie sie im Bergtal eine bessere Existenzgrundlage finden könnten als in den überfüllten Städten.

Erinnern wir uns am Schluss noch einmal an den Zweck der Nyafaru-Schulhilfe:

1. Sie soll ein Beitrag des Bernischen Lehrervereins an die schweizerische Entwicklungshilfe sein.

2. Sie ist ein methodisch einzigartiges Mittel, an einem Musterbeispiel auf den Notstand in der Dritten Welt hinzuweisen.

3. Sie soll allen Kolleginnen und Kollegen, die weder bei «Brot für Brüder», noch beim Jugendrotkreuz oder Helvetas, noch bei irgendeinem anderen Hilfswerk mitmachen, Gelegenheit geben, in ihren Schülern den aktiven Willen zum Helfen zu fördern. Und das ist wahrhaftig kein geringes Erziehungsziel!

Ueli Lütthi

Jahresbericht der Alterssiedlungskommission des BLV

Mit dem Jahre 1969 konnten die grossen Renovationsarbeiten am Sternhaus abgeschlossen werden. Nachdem ein Jahr zuvor die gesamte Fassade überholt worden war, musste jetzt noch der ganze Dachaufbau aussen und innen neu gestrichen werden. Auf dem Flachdach wurde zudem eine grosse Sonnenstore angebracht, dazu einige Pflanzkübel hingestellt, so dass jetzt die Hausbewohner bei schönem Wetter gerne auf diesem Dachgarten verweilen.

Wie schon im letzten Bericht erwähnt, scheint unsere Alterssiedlung weiterhin einem Bedürfnis zu entsprechen. In diesem Jahr sind wiederum vier pensionierte Kolleginnen und Kollegen zugezogen, so dass jetzt in 19 der 32 Wohnungen Mitglieder des BLV wohnen (inklusive 3 amtierende Lehrerinnen). Im Herbst 1970 werden weitere vier folgen.

Wie aus der Rechnung ersehen werden kann, schliesst diese, trotzdem für Renovationsarbeiten ca. Fr. 11 000.– ausgegeben wurden, mit einem Überschuss von rund Fr. 5800.– ab, der zur Abschreibung verwendet worden ist.

Namens der Alterssiedlungskommission

Der Präsident: *Rudolf Strahm*

Der Hausverwalter: *Richard Schori*

† Alfred Ellenberger

Am 27. April ist Alfred Ellenberger, Musiklehrer am Staatlichen Lehrerinnenseminar Thun, in seinem 62. Lebensjahr nach schwerem Leiden gestorben. Damit hat das Seminar – wie auch das Thuner Musikleben, das während dreissig Jahren vom Verstorbenen auf das reichste gefördert worden ist – einen schweren Verlust erlitten. Im Frühjahr 1940 hat er sein Amt angetreten, und Prof. J. R. Schmid, der mit ihm von 1941 bis 1955 zusammengearbeitet hatte, legte für die Trauerfeier seine Erinnerung an die erste Hälfte von Alfred Ellenbergers Wirken im Dienste der bernischen Lehrerinnenbildung in folgenden Worten nieder:

«Dies waren die Jahre des jugendstarken Glaubens an dieses Wirken und der begeisterten grossen Zielsetzungen für es. Aber der allzufrüh Heimgegangene war eine so starke, sich immer treubleibende Natur, dass die Grundlinien dieses Wirkens, die in Kürze aufzuzeigen sind, wohl auch für sein späteres Lehren und Erziehen am Seminar Gültigkeit haben.

Das erste, was immer aus diesem Wirken sprach, war die Freude Alfreds daran, *Lehrer* zu sein. Schon bald einmal nach seiner Wahl nach Thun muss ihm klar geworden sein, dass das Lehrertum auf dem Gebiete, dem er verschrieben war, Verzicht bedeutet, Verzicht auf viel rein schöpferisches Gestalten im Dienste der Musik. Und dem Hochbegabten müsste dieser Verzicht schwer gefallen sein, wenn ihm nicht Zuneigung und Verständnis für Menschlichkeit im Kleide der Jugendlichkeit den Weg dazu so leicht gemacht hätten, mit der Jugend Kontakt zu finden, Jugend für Musik zu gewinnen, sie aber auch auf dem Weg zu ihr entschieden und anspruchsvoll zu führen.



Und dann zeigte alles, was der damals alleinige Musiklehrer tat und anregte, die Freude daran, *Seminarlehrer* zu sein. Er wollte nicht nur an Jugend selbst wirken, sondern an einer Jugend, die dereinst als Kulturträgerin in unsere Dörfer hinauszuziehen hat. Darum war ihm so wichtig, dass seine Schülerinnen nicht nur für sich selbst den Weg zur Musik fanden, sondern auch den Weg zum musikalischen Empfinden des Kindes und zu seiner Art und Weise, sich der Musik zu nähern.

Diese doppelte Bejahung seines Amtes bildete die richtige Voraussetzung für Alfred Ellenbergers Stellung im Seminarlehrerkollegium. Alle Beratungen über die Gestaltung, Umgestaltung, Neugestaltung der Lehrerinnenbildung, also auch die, welche weit über sein Fachgebiet hinausreichten, erweckten sein seriöses, ja leidenschaftliches Interesse, und er brachte dafür die schöne Gabe mit, kompromisslos seinen Standpunkt zu vertreten und doch die Überzeugung anderer zu achten und gelten zu lassen. Und wo dies, von der Sache her, schwierig zu werden drohte, kam ihm und uns immer wieder sein gescheiter Humor zu Hilfe.

Und auch ausserhalb der Amtsgeschäfte zeigte sich immer wieder, dass er Spass liebte und Spass verstand. Nur auf einem Gebiet war da eine Grenze – dort, wo von der Geltung der Musik in der Lehrerinnenbildung, und damit in der Menschenbildung überhaupt, die Rede war. Und gerade da aber auch offenbarte sich immer wieder der eigentlichste Wesenskern unseres Freundes: Es war der Kern einer tief dem Geistigen verpflichteten Persönlichkeit. Wohl suchte er nach diesem Geiste auch in einem ungewöhnlich weiten und tiefen Interesse für Literarisches, in einem Wachsein für religiöse Probleme.

matik und in einem zarten Empfinden für Mitmenschlichkeit, das ihn zu nassen Augen bringen konnte. Aber am mächtigsten sprach für ihn der Geist aus der Musik. – Wir alle müssen dem Geist da treu bleiben, wo wir sein Wollen am unmittelbarsten und am deutlichsten Vernehmen. Und in dieser Treue hat Alfred Ellenberger sein Leben gestaltet und durch es Reichtum in anderes Leben gebracht.»

Der Lehrergesangsverein Thun zum Tode Alfred Ellenbergers

Mehr als ein Vierteljahrhundert hat Alfred Ellenberger den Chor geleitet, der im Zeitpunkte der Übernahme in Auflösung begriffen war. Mit Umsicht, Ausdauer und nie erlahmender Kraft hat er dann den Chor erstarken lassen und mit ihm alle gewichtigen Oratorien zur Auf-führung gebracht.

Sternstunden gemeinsamen Musizierens waren: Die erste Aufführung der Matthäus-Passion, das «Gesicht Jesajas», Honeggers «König David» und das «Weihnachtsoratorium».

Wir wissen es heute: Alfred Ellenberger hat den Chor zu Erlebnissen reiner Kunst geführt, die uns ohne ihn verschlossen geblieben wären. Wir wissen in dieser Trauerstunde: Er hat uns reicher werden lassen, und die begeisterte Probearbeit hat in mancher Schulstube den Schulgesang entscheidend gehoben. Dafür haben wir ihm von Herzen zu danken. Alfred Ellenberger hat es sich wahrlich nicht leicht gemacht mit seiner musikalischen Arbeit am Chor. Er hat auch ihm, dem Chor, zuweilen sehr viel zugemutet. Nicht nur durch zusätzliche Proben, sondern auch durch Härte im Fordern, durch unverblümte Sprache hat er seine Sänger an ihre Aufgabe zu binden gesucht. Er musste, wollte er vor der Verantwortung dem Werke gegenüber bestehen, das Äusserste aus dem Chor zu holen versuchen. Und er kannte eigentlich nur diese eine Verantwortung; wie die Öffentlichkeit urteilte, war ihm unwesentlich.

Durch die Lehrtätigkeit am Seminar und später am Gymnasium ergab sich die schöne Verbindung von jugendlichen Stimmen mit dem Lehrergesangsverein. Hier wurden wohl die nachhaltigsten Wirkungen Alfred Ellenbergers begründet. Er selbst hat ja die Vorbehalte, unerfahrene Stimmen in die Chöre der Matthäus-Passion und h-Moll-Messe einzuspannen, als erster gemacht. Dass er es trotzdem wagte und die jungen Menschen in der Auf-führung über ihre Unzulänglichkeit mit seiner ganzen starken Persönlichkeit hinwegriss, das bleibt unvergessen. Das konnte nur jemand tun mit der Überzeugung, dass sich Musik nicht allein im Perfektionismus einer Aufführung erschöpft, sondern ebenso sehr in der Wirkung auf die Ausführenden lebt. Alfred Ellenberger hat an die junge Generation weitergegeben, was ihn im Innersten zu musizieren bewegte. Und es bewegte ihn tief das Geistige in der Musik, wenn auch seine mündlichen Äusserungen das meist nicht erkennen liessen. In mitreissenden Aufführungen trat zu Tage, was in der Probearbeit eher zurückgebunden wurde. Es wurde am deutlichsten etwa in der Durchgestaltung eines Bach-chorales. Hier offenbarte sich denn auch eine tiefe Frömmigkeit, die sonst bewusst verschwiegen wurde.

Wir haben mit Erschütterung erlebt, wie Alfred Ellenberger seine Krankheit durchlitt. Wir erlebten ergriffen die Zuversicht, mit der er seinem Ende entgegenschah. Hier, so glauben wir, haben sich noch ein letztes Mal jene Kräfte bewährt, die im Leben seine Kunst befeuert haben und an denen er uns teilhaben liess. *Willi Waber*



Aktion BLV
VEREIN AARHUS BERN

PC: 30-106 Kantonalbank Bern
(Kto. 922 011 • OB • Verein Aarhus)

Spielt oder bastelt das behinderte Kind während seiner Freizeit, müssen wir ihm Material zur Verfügung stellen, mit dem es, trotz seiner eingeschränkten Bewegungsfähigkeit, möglichst ohne fremde Hilfe schaffen kann und das seinem geistigen Niveau und Interesse entspricht.



Markus, der sich selber nicht fortbewegen kann, freut sich, einen Kran bauen zu können, den er nun selber in Bewegung setzen kann. *O. B.*

Inhalt – Sommaire

Abgeordnetenversammlung BLV	159
Jahresberichte	160
† Alfred Ellenberger	162
Verein Aarhus	163
Assemblée des délégués de la SEB	159
Société cantonale des maîtres aux écoles moyennes ...	164
Pour un enseignement renouvelé de l'écriture	164
Vereinsanzeigen – Convocations	165

Société cantonale
des maîtres aux écoles moyennes
Section jurassienne

Assemblée générale ordinaire

mercredi 27 mai 1970,
à l'Aula de l'Ecole secondaire, Moutier

Ordre du jour

9 h. Assemblée administrative

1. Bienvenue.
2. Procès-verbal de l'assemblée générale ordinaire du 4 juin 1969.
3. Renouvellement du comité.
4. Mutations et anniversaires.
5. Comptes et rapport des vérificateurs.
6. Rapport de la Commission SBMEM pour la formation continue.
7. Rapport présidentiel.
8. Divers et imprévu.

10 h 15. Deux exposés au choix, l'un littéraire, l'autre scientifique:

- M^{me} Madeleine Joye, directrice de cours au Centre audio-visuel de l'Université de Fribourg:

Les méthodes audio-visuelles appliquées à l'enseignement des langues. Avantages. Limites. Conditions de réussite.

- M. Pierre Tschumi, professeur à l'Université de Berne:

Nouvelle orientation de l'enseignement de la biologie vers une écologie générale et humaine.

12 h 15. Repas en commun.

14 h 30. Conférence de M. Charles Joris, directeur du Théâtre populaire romand:

Vie d'une troupe de théâtre, aujourd'hui.

(Actualité du théâtre, genèse d'un spectacle, représentations et animations scolaires.)

Nos collègues du degré primaire sont cordialement invités à cette conférence. Celle-ci sera suivie d'un débat.

Remarque: M. Henri Liechti, inspecteur des écoles secondaires, invite les Commissions d'école à libérer leurs maîtres et recommande vivement aux maîtres secondaires de participer à cette journée.

Pour le comité

Le président: Bernard Roten

Le secrétaire: Pierre Girardin

Pour un enseignement renouvelé
de l'écriture

*À l'époque des ordinateurs,
l'écriture manuscrite
sera-t-elle supplantée
par la dactylographie?*

Contrairement à ce que de beaux esprits ont pu prétendre, l'écriture n'est pas la science des ânes. Nous partagerions plutôt l'avis des psychologues, qui déclarent que l'écriture illisible est une véritable infirmité.

Certes, nous ne sommes plus au temps où une belle écriture était un signe d'instruction. On aurait tort, cependant, de conclure hâtivement qu'il faille attacher moins d'importance qu'autrefois à l'écriture manuscrite, – encore qu'elle soit, en maints domaines, supplantée par la dactylographie.

Les inspecteurs scolaires qui, par leurs fonctions, ont des contacts réguliers avec des classes très diverses – et ces remarques ne valent pas seulement pour la Suisse – sont formels: ils affirment qu'en général les maîtres qui exigent une belle écriture et des cahiers soignés obtiennent de meilleurs résultats (dans toutes les activités scolaires) que leurs collègues qui tolèrent une écriture relâchée et qui attachent peu d'importance à la tenue des cahiers.

En attendant... l'écriture romande!

Conscients des graves lacunes constatées dans les écoles normales même, les responsables de la pédagogie jurassienne avaient prié la Commission des moyens d'enseignement de mettre à la disposition du corps enseignant jurassien une méthode d'écriture à la fois simple et adaptée aux exigences actuelles.

Ce travail avait été confié à M. Maurice Lapaire, artiste peintre et professeur d'écriture à l'Ecole normale d'instituteurs de Porrentruy. Il s'était entouré, en l'occurrence, de collaborateurs qualifiés et riches d'une longue expérience pédagogique.

Quelle écriture choisir? A dire vrai, l'auteur comme les membres de la sous-commission ad hoc avaient longuement examiné le problème et refait maint tracé de lettres. Se fondant sur les recherches les plus récentes et sur les recommandations du Bureau international de l'Education, à Genève, ils avaient adopté «une anglaise simplifiée, sans pleins ni déliés».

Un livret méthodologique, conforme en tous points aux directives du nouveau plan d'études, aurait dû paraître ce mois-ci. Or, le fruit de trois ans de recherches a été pratiquement annihilé, la veille précisément du jour où le manuscrit devait être confié à l'imprimeur...

En effet, les délégués jurassiens à la CIRCE ont instamment prié la Commission des moyens d'enseignement de surseoir à toute publication jusqu'en 1972. Notre anglaise simplifiée, qu'on avait voulue élégante et «parfaitement adaptée au goût de notre époque»¹, n'a pas été du goût des... spécialistes qui ont tracé les premières ébauches de l'écriture romande.

Au risque d'être traité de parfait béotien, nous userons d'un euphémisme en qualifiant de *surprenants* les premiers modèles de l'écriture qu'on nous prépare pour 1972. A coup sûr, l'écriture n'a pas fini de faire parler d'elle en

¹ Cf. Plan d'études, page 107.

pays romand. M. Dottrens pourra sourire, ce sera bien son tour!

Oui à l'harmonisation – Non à l'unification

Personnellement, nous nous posons deux questions:

– Jusqu'où iront les concessions du Jura en matière de coordination romande?

– Les autres cantons seront-ils aussi dociles que le Jura?

Si nous considérons quelques refus catégoriques sur le plan de l'édition commune (voir *Chants de mon pays* et *Wir sprechen deutsch*, édition P), nous restons songeurs. Mais si tous font preuve de la même abnégation que les Jurassiens, nous conserverons notre optimisme d'antan. Partisan résolu de l'Ecole romande – tous nos articles sur la question le prouvent – nous pensons encore qu'elle vaut des sacrifices. Mais, avec la majorité de nos collègues, nous répétons:

Oui à l'harmonisation – Non à l'unification.

Si la nécessité d'unifier, dans une certaine mesure, les structures scolaires suisses, et romandes d'abord, n'est plus contestée par personne, l'unanimité est loin d'être acquise sur les moyens d'y parvenir et sur l'ordre de priorité. Telle est l'opinion du président de la Société pédagogique romande, qui constate en outre dans son rapport annuel²:

Un certain malaise se fait jour dans les milieux d'enseignants à ce propos. Il provient tout d'abord du fait que les autorités, qui ne s'étaient jusqu'en 1966 que timidement engagées dans cette voie, ont depuis mis les bouchées doubles, créant de nombreux organismes officiels tels que la CIRCE (Commission intercantonale romande de coordination de l'enseignement), l'IRDP (Institut romand de recherche et de documentation pédagogiques) et de nouveaux postes à plein temps. De sorte qu'après l'irritation engendrée par des lenteurs que beaucoup trouvaient injustifiées, on exprime aujourd'hui de sérieuses craintes face à ce que d'aucuns appellent un emballement. (...) Cette école moderne se fera avec notre accord ou ne se fera pas. Une chose est de promulguer des directives, une autre est de les appliquer. Pour passer véritablement le seuil des classes, toute réforme doit d'abord emporter l'adhésion enthousiaste du corps enseignant.

Le dilemme

Bien que la Commission jurassienne des moyens d'enseignement se soit résignée à reléguer dans ses archives le livret méthodologique de M. Lapaire et de ses collaborateurs, elle se devait de mettre sans retard à la disposition du corps enseignant des modèles d'écriture réclamés depuis si longtemps par les inspecteurs, les directeurs d'écoles normales et de très nombreux instituteurs et institutrices. En attendant que la future écriture romande ait «emporté l'adhésion enthousiaste du corps enseignant», elle propose aux enseignants une fiche de modèles d'écriture que tous les élèves pourront glisser dans leurs cahiers afin de s'y référer aussi souvent qu'il sera nécessaire³.

Certains maîtres considéreront peut-être que la publication de cette fiche d'écriture est une demi-mesure, tardive pour les uns, prématurée pour les autres. On ne manquera pas non plus de critiquer le graphisme de quelques lettres; le contraire surprendrait, d'ailleurs, car rechercher l'unanimité en ce domaine procéderait de l'utopie. En tout état de cause, mieux vaut allumer une chandelle que de maudire l'obscurité!

Au demeurant, on conviendra que la tâche de la Commission jurassienne des moyens d'enseignement devient

de plus en plus délicate. Placée devant un dilemme – ne plus rien éditer avant la parution des premières publications communes aux cantons romands et mettre à la disposition du corps enseignant jurassien les moyens d'appliquer le plan d'études obligatoire – elle a choisi une solution transitoire.

Une discipline dont la valeur éducative reste indiscutable

A l'intention de nos jeunes collègues, beaucoup moins exigeants, en matière de tenue des cahiers, que ne l'étaient nos aînés, nous avons tiré de «L'Ecole libératrice» quelques remarques pertinentes. On ne saurait, croyons-nous, taxer de pédants les auteurs de l'article, paru dans l'organe du Syndicat national des instituteurs français et repris partiellement dans les colonnes de l'«Educateur»⁴.

Du manuscrit amoureux calligraphié et enluminé par le copiste du moyen âge à la belle page d'écriture sans tache ni rature de notre écolier, la démarche est la même: fais bien ce que tu fais.

Présenter un travail soigné, appliqué, est une forme du respect d'autrui.

L'écriture manuscrite contribue à la formation intellectuelle de l'enfant. Elle l'oblige à un strict contrôle de soi-même: précision des formes, place des signes. Elle lui donne le sens de la distance, de l'espace, de la relativité. Elle demeure un facteur idéal de l'acquisition d'une bonne orthographe.

A l'époque de l'automatisation et de la machine à écrire, l'écriture manuscrite reste privilégiée; l'école ne saurait se passer de cette discipline dont la valeur est indiscutable.

Evidemment, l'écriture... du maître devrait être exemplaire, ou du moins parfaitement lisible, au tableau comme dans les cahiers des élèves. Tant il est vrai que l'écolier imite plus ou moins l'écriture de son institutrice, puis de ses instituteurs et de ses professeurs. Aussi n'aurons-nous pas l'outrecuidance de disserter sur certaines remarques marginales, écrites hâtivement à l'encre rouge et à peine déchiffrables, ou sur certains griffonnages rapides tracés au tableau (voire sur la pellicule d'acétate du rétro-projecteur), – même si, dans l'optique de l'adulte, ils ne sont dépourvus ni d'élégance ni d'originalité...

Pierre Henry, Porrentruy

⁴ 30 juin 1967.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 23 müssen spätestens bis Freitag, 29. Mai, 7 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Bernische Lehrerversicherungskasse, Bezirk Trachselwald. Bezirksversammlung: Montag, 25. Mai, 17.00 im Restaurant Bahnhof, Grünematt. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes für den Rest der Amtsdauer bis 31. März 1974; 3. Verschiedenes. Wir laden alle Kassenmitglieder des Bezirkes freundlich ein.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Sektion Bern-Stadt des Kant. Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen. Sektionsausflug! Mittwoch, 27. Mai besuchen wir den Simmentaler Weiler Nidfuh. Abfahrt: Bern Schützenmatt punkt 13.00. Anmeldeschluss: Samstag, 23. Mai. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 25. Mai, 17.30 Wurfsschulung, ab 18.00 Volleyball, Korbball.

² L'Educateur, 10 avril 1970.

³ Cf. Feuille officielle scolaire du 30 avril 1970.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 55 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 55 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Unser Thema an der 10. DIDACTA in Basel:

**"Bessere
Bibliotheken
für unsere
Schulen"**

28. Mai bis 1. Juni. Halle 3, Stand Nr. 3.213
Werner Kullmann Organisation. 4001 Basel
Steinenvorstadt 53. Telefon: 061 / 24 13 89

Schulblattinserate haben Erfolg

**Chemin de fer
Yverdon-Ste-Croix
Yverdon**

**Wir
organisieren
gerne
und gratis
eine perfekte
Schulreise**

Eine Postkarte genügt
oder Telefon
024 2 62 15

**Luftseilbahn
Brunnen-
Urmiberg**

der ideale Ausgangs-
punkt für interessante
Rigiwanderungen

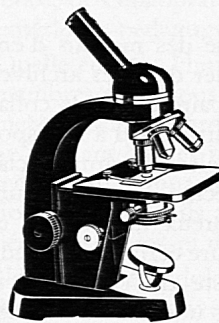
Auskunft und Prospekt
durch
Luftseilbahn
Brunnen-Urmiberg
6440 Brunnen
Telefon 043 9 14 05

**Unsere
Inserenten**

**bürgen
für
Qualität**

Mikroskope

Wild Leitz



und andere Marken in
bewährter Qualität, vom
Schulstativ bis zur höch-
sten Stufe. Alle Neben-
apparate, Arbeitsmateria-
lien, Präparate. Binokularlupen
Kern und Leitz.

Für Beratung wenden Sie
sich an

Optiker Büchi, Bern

Marktgasse 53
Telefon 031 22 21 81

**Insertieren
lohnt sich!**

NORM

Gestelle und Schränke
Viele Normgrößen, z. B.
205/182/30/B mit Tablaren
Fr. 166.30 ab Werk.
Für Archiv, Lager, Bücher

A. Aepli
Gestellbau Bern
Zieglerstrasse 37
Telefon 031 25 63 51